6ter Jahrgang. 4tes Quartal.

# Wochenblatt für das Fürstenthum Oels.

Ein Volksblatt
zur Erheiterung, Unterhaltung, Belehrung
und Nachricht.

(Druck und Verlag der Herzogl. Hof- und Stadtbuchdruckerei zu Oels.)

No. 41. Freitag, den 11. October. 1839.

## Tyrannei und Vergeltung.

(Fortsetzung.)

Ein furchtbares Licht stieg aus dieser Unterredung in meiner Seele auf. Darum also hatte Anna ihre Eide gebrochen, darum das entsetzlichste Opfer gebracht, daß er, den sie im Kerker des Vogts, dessen Leben sie bedroht vermeinte, dem Tode entrinne und der Freiheit wiedergegeben werde! Welches grausame Spiel trieb man mit dem Herzen des armen Mädchens! — Meine Hand zuckte an der Armbrust, sie war auf das Herz des schwarzen Henz gerichtet; wie Flammenschrift stieg es vor meinen Augen empor, aber in der flammenden Gluth erblickte ich unwandelbar, wie einen Dämon der Hölle, den schwarzen Henz. Mein Gehirn brannte fieberhaft, halb wahnsinnig, nur unvollkommen meiner Gedanken mächtig, starrte ich auf das unglückliche Mädchen, auf den ruchlosen Betrüger: aber das stand fest in meiner Seele, daß ich hergekommen sei zum Morde, zum Gerichte der Rache über Henz und den Vogt.

„Freilich," fuhr indeß Anna's Bedränger fort, „wird der stille Rasmus, der seine höchste Lust daran findet, frei in Wald und Bergen auf der Jagd umherzustreifen, den Julafton nicht so fröhlich begehen, wie sein glücklicher Mitbewerber Henz; aber du wirst es einst noch erfahren, Anna, daß er es dir Dank weiß, sein Leben durch einen raschen Entschluß, der mich glücklich macht, erkauft zu haben. — Glaube mir, er denkt ohnehin wenig mehr an dich! Diese Kriegsmänner halten nicht Wort und Treue und eine Andere hat gewiß schon deine Stelle in seinem Herzen eingenommen, denn in seinem Kerker verlangte er nie nach Kunde von dir."

„Lügner!" donnerte in diesem Augenblicke meine Stimme aus der Nacht, die mich umgab. Zugleich stürzte Henz starr und lautlos zu Annens Füßen nieder. Mein Bolzen hatte sich tief in sein schwarzes Herz gegraben. — Anna sah dunkles Blut aus der Wunde hervorquellen, sie sah eine finstere Gestalt, deren Züge sie nicht sogleich erkennen mochte, in dem offenen Fenster erscheinen: mit einem Schrei des Entsetzens sank sie besinnungslos neben dem todten Bergmann nieder.

Ich trat in die Mitte des Zimmers, warf die Armbrust weg und ein breites Schwerdt glänzte in meiner Rechten. Als ich Annen todtenblaß und ohnmächtig am Boden liegen sah, erwachten sanfte, zärtliche Empfindungen in meiner Seele. Ich beugte mich über sie hin, ich faßte ihre kalte Hand und sagte:

„Erhole dich, Anna! Zur Hälfte ist mein Werk gethan; einen der Verbrecher hat die Rache getroffen, den andern ereilt sie im nächsten Augenblick. Öffne die Augen und sieh mich liebevoll an, wie ehemals. Du bist nun frei von dem schrecklichen Bräutigam. Der Betrug ist entlarvt, deine Fessel gesprengt."

Aber Anna gab kein Zeichen des Lebens. Sie lag da, wie eine geknickte Lilie, das Entsetzen hatte sich lähmend ihrer bemächtigt. Da vernahm ich ein Geräusch in meinem Rücken. Ich erhob mich rasch, ich sah aus einer Seitenthür den Vogt, den Annens Schrei von den Freuden der Tafel, von der Seite der Braut hinweggerufen, heraustreten. Alle Furien der Rache, die der Anblick Annens in ihrem todtähnlichen Zustande für Momente aus meiner Seele verscheucht, kehrten, ihr altes Recht fordernd, wieder in diese zurück. Ein schreckliches Bild trat vor meinen Geist: die todte Schwester, das ungeborne Kindlein in ihren Armen. Wie ein Tiger, der die erlauerte Beute jetzt sicher in seiner Macht weiß, stürzte ich auf Westgöthe los und vertrat ihm den Weg zur Rückkehr.

Jetzt erkannte mich der Vogt. Er stand zitternd, ein bleiches Gespenst, dem rachedürstenden Manne gegenüber, von dem er kein Erbarmen hoffen konnte. Er war unbewaffnet, er hatte sich für die Freude des Festes in ein prunkvolles Hausgewand gekleidet. Mein Schwerdt blitzte vor seinen Augen.

„Ihr werdet keinen Wehrlosen tödten," stammelte er. „Ich bin erbötig, euch zum ritterlichen Kampfe zu stehen."

„Hast du der wehrlosen Schwester, hast du des Kindes unter dem Herzen der Mutter geschont?" fragte ich zurück. „Ich bin nicht gekommen, dich den ehrlichen Tod eines Soldaten sterben zu lassen; ich stehe da als der Henker mit dem Richtschwerdte, berufen, den grausamsten Mörder, den entsetzlichsten aller Verbrecher von der Erde zu vertilgen."

Rasch zuckte ich mein Schwerdt nach dem Herzen des Vogtes. Da ermannte sich Westgöthe noch einmal zu der Gewandtheit und Kraft der Verzweiflung. Er unterlief mich, drängte mich zur Seite und sprang in das Gemach zurück, aus dem er gekommen war. Aber auf den Fersen folgte dem Flüchtlinge derjenige, dessen Rache er durch ungeheuren Frevel auf sein Haupt gerufen. In einer letzten Anstrengung schleuderte er mit gewaltigem Wurfe einen der schweren silbernen Armleuchter, den er hastig von der geschmückten Tafel riß, nach meinem Kopfe. Er verfehlte ihn und im nächsten Augenblicke durchbohrte mein Schwerdt seine Brust und warf ihn mit der Tafel, an der er sich zu halten suchte, mit aller festlichen Herrlichkeit, die hier prunkte, zur Erde nieder. Alles war über dem fallenden Vogte zusammengestürzt. Man sah ihn nicht, man vernahm nur ein dumpfes Schmerzgeheul, hierauf ein schweres Röcheln, dann wurde Alles still. Ich stürzte hinaus zu Anna, die sich halb aufgerichtet hätte und mit starren Blicken auf die blutende Leiche des schwarzen Henz sah.

(Beschluß folgt.)

# Ein Tag des menschlichen Lebens.

(Beschluß.)

### Nachmittags 1 Uhr.

Die schöne Welt nun promeniret,
Und dies kuriret, medisiret;
Da wird geklatscht, die Cour gemacht,
Geliebelt und oft laut gelacht.

Die Mittagsstunde ist vergangen,
Und Meister und Gesellen fangen
Das Tagewerk von Neuem an,
Und Jeder leistet, was er kann.

### Nachmittags 2 Uhr.

Kaufleute und die Senatoren,
Und was sich glaubet Wohlgeboren,
Kommt von der Arbeit müd' und matt,
Und setzt sich hin und ißt sich satt.

### Nachmittags 3 Uhr.

Personen, die da sind von Stande,
Diniren jetzt im ganzen Lande;
Beim großen Mahl und flotten Schmaus,
Ist doch Bescheidenheit zu Haus.

Die Bürg'rin hat, wie sich's gebühret,
Zum Kaffee heute invitiret.
Jetzt dampfet die Schlampampenkann',
Die Nachbarinnen kommen an.

### Nachmittags 4 Uhr.

Die Kaffeeschwestern sind beflissen
Gott's Gabe reichlich zu genießen;
Doch dabei man auch nicht vergißt,
Was man dem Nächsten schuldig ist.

### Nachmittags 5 Uhr.

Gymnasien und Schulen enden.
Die Schüler, welche Fleiß verwenden,
Gehn auf ihr Stübchen still und fein;
Die andern gehn zu Bier und Wein.

### Abends 6 Uhr.

Es eilen rollende Karossen,
Bepackt mit allerhand Genossen,
Vor's halbgefüllte Schauspielhaus,
Und laden ihren Inhalt aus.

Concert und Schauspiel nun beginnen.
Zu Abend kochen Bürgerinnen;
Gebratner Speck und Zwiebelduft
Hat parfümirt die Gassenluft.

Die Kindtauf- und die Hochzeitgäste
Sind nun tractirt aufs Allerbeste;
Was keine Lust zu tanzen hat,
Das sitzt und klatscht und trinkt sich satt.

### Abends 7 Uhr.

Der Bürger sitzt beim Abendessen,
Kaufdiener lesen unterdessen.
Das Kammerkätzchen leckt sich glatt
Und zieht im Dunklen durch die Stadt.

Es schleichet hin zu den Revieren
Der Wollust, um was aufzuspüren,
Das Mädchen auf der eignen Hand,
Herausstaffiret und galant.

### Abends 8 Uhr.

Die Bälle werden angefangen,
Zu Klubbs und Kränzchen wird gegangen,
Die Zirkel der Gelehrten sind
Voll Tabacksrauch, trotz allem Wind.

### Abends 9 Uhr.

Der Zapfenstreich wird nun geschlagen,
Das soll im Ganzen so viel sagen:
Herr Grenadier, Herr Musketier,
Begeb' er sich in sein Quartier.

Der satte Geist und leere Magen
Begiebt sich nun zu Fuß und Wagen
Zu Hause, weil der Vorhang fällt.
Die Straßen sind gar schön erhellt.

Die Kinder sich zu Bette legen,
Und stottern ihren Abendsegen;
Und im Geheimen das Hazard
So eben angefangen ward.

### Abends 10 Uhr.

Der Reiche setzt sich zum Soupiren,
Die schönsten Weine da floriren.
Der Bürger schließt die Thüre zu
Und legt sich dann getrost zur Ruh'.

Man siehet in den öden Gassen
Herrschaften, die sich leuchten lassen.
Sittsame Töchter lassen fein
Durchs Fenster den Geliebten ein.

Das streng gehaltne Söhnchen springet
Hinaus zum Fenster, und verbringet
Des Vaters blanker Thaler viel,
Beim Mädchen, Weine und im Spiel.

### Nachts 11 Uhr.

Die Klubbs und Kränzchen sind zu Ende,
Ein Jeder geht nach Haus behende.
Der Jüngling, der gebildet ist,
Im Bette noch Romane lies't.

### Mitternacht.

Der Geizhals seinen Schatz bewacht,
Der Dieb dafür sein Glück jetzt macht;
Was vornehm ist, legt sich zur Ruh'
Und thut die müden Augen zu.

### Nachts 1 bis Morgens 5 Uhr.

Der Tänzer tanzt, der Spieler spielt,
Der Wächter schläft, Gesindel stiehlt;
Der Wüstling schwelgt, die feile Magd
Ist engagiret bis es tagt.

Der Mann die Buhlerinnen liebt,
Das Weib dem Manne Hörner giebt;
Die Weiber feiern Orgien,
Die Männer Bachanalien.

J. W.

# Miscellen.

(Der treue Hund.) Was geht's mich an, ob die Thiere denken oder nicht? Ich bin kein Gelehrter und habe dies nie kunstmäßig untersucht; gern bekenne ich auch darin meine Unwissenheit. Aber einen Zug will ich erzählen von einem Hunde, der großmüthig zu sterben wußte, mag es nun Vernunftschluß oder bloße maschinenmäßige Festigkeit seyn, die ihn dazu bewog, und wiegt wohl der schönste Vernunftschluß einen Zug des Gefühls auf? —

Ein Alpenhirte, Digoniel hieß er, weidete an einem sehr schwülen Tage seine Heerde auf den abhängigen Felsenspitzen der Schweizergebirge. Sein treuer Hund war sein Begleiter; die drückende, brennende Hitze der Sonne machte ihn nach und nach schlaff; ermüdet überdies von dem Klettern, legte er sich endlich an den Rand eines fürchterlichen Abgrunds auf ein abgerissenes Felsenstück und schlief ein. Ein alter Rosmarinstrauch gewährte ihm Schatten; neben ihm lag seine Hirtentasche mit einem Käse und vier

kleinen Brodten — da schlummerte er sanft, während seine Lämmer um und neben ihm herumsprangen und mit ihren Glocken ein liebliches Getöne machten. Sein wachsamer Hund lag an seiner Seite und lauerte mit funkelnden Augen. Plötzlich wankte das Felsenstück, worauf er lag, fing an zu rutschen, und ach! da stürzte es mit ihm hinunter in den scheußlichen Abgrund und der Felsen fiel schmetternd auf ihn. — Gräßlicher Anblick! — Das blutige Opfer in Stücken zerrissen, verhauchte auf der Stelle sein Leben. — Hinter ihm her, ihm nach, flog sein treuer Hund, erfaßte mit seinen Zähnen sein flatterndes Kleid. Aber was konnte das helfen? Er war todt; blutig zerschmettert lag er unten am Fuße des gräßlichen Abhanges. Lange starrte ihn der treue Gefährte mit unverwandten Augen an — der Widerhall nur antwortet seinem kläglichen Geheul! Aber vergeblich harrt er auf's Erwachen seines guten Herrn. Er legte sich endlich traurig neben ihn auf die Erde, und, ohne die Brodte anzurühren, die mit hinuntergefallen waren und neben ihm lagen, hungerte er sich zu Tode. Man fand ihn erstarrt — sein Kopf ruhte auf dem Herzen seines unglücklichen Herrn.

---

(Die einträgliche Katze.) Ein armer Irländer kam vor das Armenbureau in Manchester und bat da um Unterstützung. Man zweifelte, ob er ein Recht habe, Unterstützung von der Gemeinde zu verlangen; da sagte der Mann: „Ach, edle Herren, erbarmen Sie sich meiner, denn ohne meine Katze wäre ich schon lange Hungers gestorben."

„Wie so ohne eure Katze?"

„Ja, ihr Herren, ohne meine Katze! Ich habe sie schon eilf Mal verkauft, jedes Mal für sechs Sous, und immer kam sie wieder zu mir gelaufen; manchmal war sie noch eher da, bevor ich nach Hause kam.

---

# Anekdoten.

Ein Matrose fiel plötzlich von einer Segelstange auf das Verdeck, gerade zu den Füßen des Capitains. Erschrocken sprang dieser einige Schritte zurück und rief: Wo Teufel kommst du her? — Der Matrose raffte sich auf, griff mit beiden Händen nach seinem Kopfe und sprach mit stotternder Stimme: „Aus dem nördlichen Irland, Herr!" Er glaubte nämlich, der Capitain habe sich durch das: „Wo kommst du her?" nach seinem Vaterlande erkundigt.

---

Ein Schauspieler, der den Trunk liebte, versetzte einer Schauspielerin aus Eifersucht einen Messerhieb. Ei, sagte Jemand, es ist billig, daß wenn der Liebhaber einen Rausch hat, die Geliebte wenigstens einen Hieb bekäme. Als diese Schauspielerin später aber vorschützte, die Verletzung rühre von einem Falle auf den Kopf her, commentirte dieser Jemand: „Gewiß, wer eine solche Liebschaft hat, muß auf den Kopf gefallen seyn."

---

# Lokales.

## Theater in Oels.

„Der Vater der Debütantin," Posse in 5 Acten von L. W. Both, und Raupach's komisches Sittengemälde „Vor hundert Jahren," waren die beiden Stücke, welche seit der Eröffnung der hiesigen Bühne von den bis jetzt gegebenen Vorstellungen der Butenop'schen Schauspielergesellschaft sich des größten Beifalls zu erfreuen hatten und das mit Recht — denn fast jedes beschäftigte Mitglied trug zum Gelingen der beiden Vorstellungen nach Kräften bei. „Vor hundert Jahren" führt uns in die Zeit 1739 zurück, wo Haarbeutel und Knotenstock die Hauptrollen gespielt haben. Raupach hat den deutschen Bühnen so viel des Guten gegeben, daß es von uns unrecht wäre, wenn wir mit ihm über den Inhalt einzelner Scenen Abrechnung halten wollten, zumal



da selbst der Titel es ja deutlich sagt, daß dieses Stück vor hundert Jahren spielt. Die Posse enthält Coulissengeheimnisse und Theaterintriguen, die hinlänglich ausreichen, sobald die Hauptrolle (Tanne) einen so vortrefflichen Repräsentanten und Characterdarsteller findet, dem Publikum einen vergnügten Abend zu schaffen, wenn selbige gleich etwas zu übertrieben sind. Situationen, Charactere und Dialog zeugen von wirklichem Talent. Herr und Mad. Conradi, die in beiden Stücken die Hauptrollen hatten, spielten so charmant, daß es unrecht wäre, wollten wir ihren Leistungen nicht volle Gerechtigkeit wiederfahren lassen. Das Spiel der Mad. Conradi ist besonders im naiven und munteren Rolleagenre ganz allerliebst, und wird von einer angenehmen Erscheinung trefflich unterstützt. Herr Conradi scheint unter dem männlichen Personale der Erste zu seyn; er versteht die Rolle so wieder zu geben, wie sie der Dichter vorgeschrieben hat; die Vielseitigkeit seines Wirkungskreises macht ihn besonders bei dieser Gesellschaft zu einem brauchbaren Mitgliede, das vom Publikum stets gerechte Anerkennung erhalten wird. Leider ist er nicht immer Herr seiner Worte, was ihm aber bei der häufigen Beschäftigung leicht zu verzeihen ist. Noch müssen wir des Herrn Richter erwähnen, der bei seinem jungen Künstlertalent zu den schönsten Hoffnungen berechtigt, und dem bei fortgesetztem Fleiße und Studium wohl bald ein Plätzchen an einer stehenden Bühne zu wünschen wäre. Herr und Mad. Conradi wurden in beiden Stücken, so wie Herr Richter in letzterem lebhaft hervorgerufen. Das Theater war namentlich bei der letzten Vorstellung überfüllt, und der zahlreiche Besuch und der reichlich ertheilte Beifall möge der Direction als Beweis dienen, wie günstig die allgemeine Stimmung für die diesjährige Gesellschaft ist. †††

---

# Chronik.

## Kirchliche Nachrichten.

**Am 20. Sonnt. n. Trin. predigen zu Oels:**

In der Schloß- und Pfarrkirche:

Frühpredigt: Herr Archidiakonus Schunke.
Amtspredigt: Herr Superint. und Hofpred. Seeliger.
Nachm.-Pred. Herr Probst Thielmann.

**Wochenpredigten:**

Donnerstag den 17. Octbr., Vormittag 8½ Uhr, Herr Subdiakonus Rohnstock.

---

### Geburten.

Den 22. August Frau Ober-Landesgerichts-Assessor Kleinwächter, geb. Schiller, eine Tochter, Johanna Henriette Emilie.

Den 6. September Frau Fürstenthumsgerichts-Räthin v. Keltsch, geb. Gräfin v. Dyhrn, einen Sohn, Ernst Rudolph Arnold.

Den 29. Sept. Frau Schuhmacher Schreiber, geb. Gedecke, einen Sohn, Michael Friedrich.

### Heirathen.

Den 7. October der Schmiedemeister Herr Wilhelm Schulz mit Jungfer Christiane Göldner.

Den 8. October der Schuhmacher Herr Gottlob Koch mit Jungfer Johanna Dorothea Klante.

Den 10. October der Korbmachermeister Herr Gäbel mit Jungfer Susanne Elisabeth Kleber.

---

# Inserate.

## Theater in Oels.

Sonnabend den 12. October: Kein Schauspiel.

Sonntag den 13. October, auf allgemeines Verlangen: Die Schule des Lebens, Schauspiel in 5 Acten von Raupach.

Montag den 14. October: Die Reise auf ge-

meinschaftliche Kosten, Lustspiel in 4 Acten von L. Angely.

Dienstag den 15. October, zum hohen Geburtsfeste Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen von Preußen wird die Bühne mit einem Prolog eröffnet, gesprochen von Mad. Spreer. Hierauf auf hohes Verlangen: Zurücksetzung, Lustspiel in 4 Acten von Töpfer.

Mittwoch den 16. October: Die Bastille, oder: Wer Andern eine Grube gräbt, fällt selbst hinein. Lustspiel in 3 Acten von Berger.

Donnerstag den 17. October: Kein Schauspiel.

Freitag den 18. October: Die Herrin von der Else, Lustspiel in 5 Acten von Blum.

Sonnabend den 19. October: Kein Schauspiel.

## Anzeige und Empfehlung.

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publiko, insbesondere aber meinen lieben alten Gästen zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich meinen früheren Schank wieder auf's Neue übernommen habe und ihn ganz in derselben Art wie ehemals fortsetzen werde. Indem ich um gütige Beachtung dieser Anzeige ergebenst bitte, versichere ich, mit guten Getränken, namentlich Branntweinen eigener Fabrikation, stets aufzuwarten und sehe freundlichen Besuchen entgegen.

Oels, den 10. October 1839.

**Thiel,**
Ring, im grünen Kranz.

## Zur Nachricht.

Bei dem Besitzer des Dominii Schmoltschütz kann zu Weihnachten d. J. ein zuverlässiger Kutscher eine Dienstanstellung finden, und haben hierzu geeignete Personen sich bei demselben persönlich zu melden.

Dominium Schmoltschütz, den 9. Octbr. 1839.

Unterzeichnete empfiehlt sich mit dem Färben aller Couleuren in seidenen Stoffen und Bändern; desgleichen mit dem Waschen seidener Zeuge, Merino's und Blonden.

**Emilie Wiesner, aus Breslau,**
Louisenstraße, beim Schuhmacher Hrn. Fey vorn heraus.

Eine Wohnung ist wegen Veränderung an einen stillen Miether zu vermiethen und nächste Weihnachten zu beziehen beim

**Corduaner Koppe.**

## Wohnungs-Veränderung.

Daß ich mit Michaelis c. meine Wohnung in das Haus des Herrn Destillateur Barth, No. 246 auf der Louisenstraße, verlege, dies erlaube ich mir meinen sehr geehrten Kunden mit der ergebensten Bitte anzuzeigen: das mir zeither geschenkte Wohlwollen und Vertrauen auch in meiner neuen Wohnung auf mich übertragen zu wollen.

Oels, den 26. September 1839.

Der Schneidermeister
**Georgi.**

Ein auch zwei Pensionaire finden baldigst ein anständiges, billiges Unterkommen bei

**W. Philipp.**

## Pensions-Offerte.

In einer anständigen Familie finden junge Leute, welche das hiesige Gymnasium besuchen wollen, unter billigen Bedingungen Aufnahme. Das Nähere in der Expedition dieses Blattes.

Ich zeige hierdurch ergebenst an, wie ich vom 2. October ab in dem Hause des Herrn Hofbuchdrucker Ludwig, kleine Marienstraße, wohne, und nach wie vor mit Putzarbeiten jeder Art mich beschäftige.

**Wilhelmine Pencke, geb. Thomale.**

## Wohnungsveränderung.

Einem sehr geehrten Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich von heute ab meine Wohnung in das auf der Breslauer Straße No. 315 belegene eigene Haus verlegt habe. Indem ich um ferneres gütiges Vertrauen freundlichst bitte, bemerke ich noch, daß fortwährend fertige Stiefeln, so wie Ballschuhe für Herren, bei mir vorräthig gehalten, eben so auch Bestellungen jederzeit sauber und prompt ausgeführt werden.

Oels, den 2. October 1839.

**J. Haagen, Schuhmacher.**

## Auctions-Anzeige.

In termino den 14. October d. J., Vormittags um 9 Uhr, soll in der vor dem Louisenthore belegenen Behausung des Unterzeichneten ein Pferd und ein Plauwagen öffentlich gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Oels, den 9. October 1839.

**Kropff,**
Fürstenthumsgerichts-Executor.

## Marktpreise der Stadt Oels
vom 5. October 1839.

| Preuß. Maaß und Gewicht. | Weizen. der Schfl. | | | Roggen. der Schfl. | | | Gerste. der Schfl. | | | Erbsen. der Schfl. | | | Hafer. der Schfl. | | | Kartoffeln. der Schfl. | | | Heu. der Cent. | | | Stroh. das Schock | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | Rtl. | Sgr. | Pf. | Rtl. | Sgr. | Pf. | Rtl. | Sgr. | Pf. | Rtl. | Sgr. | Pf. | Rtl. | Sgr. | Pf. | Rtl. | Sgr. | Pf. | Rtl. | Sgr. | Pf. | Rtl. | Sgr. | Pf. |
| Höchster . . | 2 | 3 | 6 | 1 | 7 | 9 | 1 | 2 | — | — | — | — | — | 21 | 9 | — | — | — | — | 12 | — | 4 | 5 | — |
| Mittler . . | 2 | 1 | 9 | 1 | 6 | 8 | 1 | 1 | 9 | 1 | 15 | — | — | 20 | 10 | — | 11 | — | — | 11 | 6 | 4 | 2 | 6 |
| Niedrigster | 2 | — | — | 1 | 5 | 6 | 1 | 1 | 6 | — | — | — | — | 20 | — | — | — | — | — | 11 | — | 4 | — | — |